

# Antrag Nr. 07-O-02-0030

## Fraktionen von SPD und CDU

---

### Betreff:

100. Geburtstag Dolf Sternberger/Anbringung einer Gedenktafel an seinem Geburtshaus  
Lothringer Straße 29

### Antragstext:

#### Gemeinsamer Antrag der Fraktionen von SPD und CDU:

Der Magistrat wird gebeten, anlässlich des 100. Geburtstages des Politologen und Journalisten Dolf Sternberger (geb. am 28.07.1907) an seinem Geburtshaus in der Lothringer Straße 28 (bis 1909 Nr. 8) eine Gedenktafel anzubringen, auf der seine weit über die Grenzen Wiesbadens hinaus bekannten wissenschaftlichen und journalistischen Leistungen gewürdigt werden.

### Begründung:

Sternberger gilt neben Hannah Arendt, Leo Strauss, Eric Voegelin und Henning Ottmann als einer der Begründer der deutschen Politikwissenschaft in der Nachkriegszeit. In den 70er Jahren prägte er den Begriff des Verfassungspatriotismus.

### Auszug aus Wikipedia:

Sternberger studierte ab 1925 Theaterwissenschaften und Germanistik an der Universität Kiel und der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. 1927 wechselte er nach an die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und besuchte philosophische, soziologische und kunsthistorische Veranstaltungen. Seine Promotion absolvierte Sternberger 1932 in Frankfurt mit einer Arbeit über Martin Heideggers *Sein und Zeit*.

Sternberger war seit 1927 freier Mitarbeiter, von 1934 bis zu ihrem Verbot 1943 Redakteur der Frankfurter Zeitung. Sternberger, der selbst mit einer Jüdin verheiratet war, benutzte in der von den Nazis misstrauisch betrachteten Zeitung eine von ihm so bezeichnete „verdeckte Schreibweise“: beispielsweise umschrieb er die Vernichtung der Juden mit der Fabel vom Wolf und vom Lamm.

Zwischen 1945 und 1948 schrieb er zusammen mit Gerhard Storz und Wilhelm E. Süskind für die Zeitschrift *Die Wandlung* Artikel. 1957 wurden die Beiträge erstmalig unter dem Titel *Aus dem Wörterbuch des Unmenschen* in Buchform veröffentlicht. Die Artikel untersuchen anhand von 28 Begriffen die Sprache der Nationalsozialisten, die bis in die heutige Zeit wirkt. Sternberger schrieb in seinem Vorwort zur Buchausgabe von 1957: „... *Das Wörterbuch des Unmenschen* ist das *Wörterbuch der geltenden deutschen Sprache geblieben, ...*“. Es finden sich u.a. Kommentare zu folgenden Wörtern (bzw. deren spezifische Ausrichtung, also ihren Missbrauch bzw. Gebrauch im Nationalsozialismus): Anliegen, Ausrichtung, Betreuung, charakterlich, durchführen, echt, einmalig, Einsatz, Frauenarbeit, Gestaltung, herausstellen, intellektuell, Kulturschaffende, Lager, leistungsmäßig, Mädels, Menschenbehandlung, organisieren, Problem, Propaganda, querschließen, Raum, Schulung, Sektor, tragbar, untragbar, Vertreter, wissen um, Zeitgeschehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Sternberger 1945 Pressesprecher der Regierung Mittelrhein-Saar. Er war einer der Gründer der Zeitschrift *Die Wandlung* und gab von 1950 bis 1958 die Zeitschrift *Die Gegenwart* heraus. Sternberger war Kommentator für den Hessischen Rundfunk und schrieb Leitartikel für die Frankfurter Allgemeine Zeitung.

## Antrag Nr. 07-O-02-0030 Fraktionen von SPD und CDU

1947 übernahm Sternberger einen Lehrauftrag für Politik an der Universität Heidelberg, seit 1951 baute er eine Forschungsgruppe in diesem Fachbereich auf. 1960 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor. Sternberger gründete die *Politische Vierteljahresschrift* (PVS), die offizielle Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DPWV). Sternberger war von 1961 bis 1963 Vorsitzender der DPWV und übernahm im Laufe seines Lebens zahlreiche andere Ehrenämter in Wissenschaft und Kultur\*). Nach der Auflösung der christlich-liberalen Koalition forderte er gemeinsam mit Richard Freudenberg am 9. November 1966 in einem Aufruf an die Bundestagsabgeordneten die Bildung einer großen Koalition zum Zwecke der Einführung des relativen Mehrheitswahlrechts.

\*) So war er Gründungsmitglied und Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission (1952 - 1961), Präsident des Deutschen PEN-Zentrums (1964 - 1970) sowie Vizepräsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (ab 1963).

Es erscheint angebracht, den bedeutsamen Sohn der Stadt anlässlich seines 100. Geburtstages mit einer Gedenktafel an seinem Geburtshaus zu würdigen und zu ehren.

Wiesbaden, 20.08.2007